Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 339. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 16. Mai 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 15. Mai.

Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Pfingstferien gegangen; das Herrenhaus wird in den nächsten zwei oder drei Tagen seine Geschäfte erledigen. Es muß nach Pfingsten wiederum zusammentreten, um über das Volksschullastengesetz noch die zweite verfassungsmäßig nothwendige Abstimmung vorzunehmen und da es die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses abändern wird, bleibt es diesem nicht erspart, noch zu einer Sitzung zusammenzutreten. Es bietet sich hierbei die Gelegenheit, noch die Wahlprüfung im Kreise Elbing-Marienburg zu erledigen, nachdem die Commission gestern Abend noch glücklich dazu gelangt ist, ihren Bericht festzustellen. Es waren acht Mitglieder der Commission anwesend und nur mit 5 gegen 3 Stimmen wurde der Beschluß gefaßt, dem interessanten Bericht auch die noch viel interessantere Karte beizufügen, welche nachweist, wie in diesem Kreise die Wahlbezirke abgegrenzt worden sind.

In der heutigen Sitzung wurde die dritte Lesung der Canalvorlage vorgenommen, welche eine sehr unerwünschte Ausdehnung dadurch erhielt, daß der Graf Kanitz aus Ostpreußen, der weder den Verhältnissen der Oder noch denen des Dortmund-Ems-Canals nahe steht, in einer sehr doctrinären Rede, die bei seinen eigenen Parteigenossen die lebhaftesten Zeichen von Ungeduld hervorrief, auseinandersetzte, es sei besser für alle Betheiligten, statt durch Canäle den Absatz der Kohle zu fördern, einen Schutzzoll auf die Einführung von Steinkohle zu legen. Es ist immerhin eine Genugthuung, zu ersehen, daß es gewisse Ausschreitungen der schutzzöllnerischen Bestrebungen giebt, gegen welche sich in allen Kreisen ein Widerstand zeigt. Die Producenten von Steinkohle begreifen sehr gut, daß ihnen mit einem Schutzzoll ein sehr verhängnißvolles Geschenk gemacht werden würde und noch mehr begreifen sie, daß ihnen ein sehr viel werthvolleres Geschenk mit einer Verbesserung der Verkehrswege gemacht wird, welche ihnen Gelegenheit giebt, ihren Absatz zu erweitern.

Die Canalisirung der oberen Oder und in Verbindung damit die Regulirung des Spreebettes in Berlin ist das erfreulichste Geschenk, welches wir der abgelaufenen parlamentarischen Session verdanken. Daß es erkauft werden mußte mit einer Erleichterung der Verpflichtung, welche der Provinz Westfalen in Beziehung auf die Gewährung von Grund und Boden vergönnt wurde, kann ertragen werden, da es sich dabei nur um eine mäßige Summe handelte. Daß schließlich ein Agrarier und ein Bimetallist die einzigen Stimmen abgaben, welche sich gegen diese Vorlage richteten, verdient besonders vermerkt zu werden.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Sanitäts-Rath und Kreis-Physikus Dr. Leuschner zu Kottbus den Rothen Adler Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Festungs-Inspektions-Sekretär a. D., Rechnungs-Rath Wollenteit zu Königsberg i. Pr., dem Zolleinnehmer I. Klasse a. D., Lahrs zu Norderney den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Registrator a. D., Geheimen Kanzlei-Rath Laden zu Berlin, bisher im Kriegs-Ministerium, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Metallschmelzer Wilhelm Wammig zu Stolberg im Landreise Aachen und dem Hausknecht Johann Westemeyer zu Niedermarsberg im Kreise Brilon das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich sächsischen Obersten Freiherrn von Hodenberg, à la suite des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm König von Preußen und Commandeur der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; sowie dem pensionirten Gefängnißaufseher Himmelspach zu Dornach bei Mühlhausen im Elsaß das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem zum Vice- und Deputy-Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Sonneberg (Herzogthum Sachsen-Meiningen) ernannten Herrn Alwin Florschuetz ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Grafen von Bernstorff in Kyritz zum Landrath, die Eisenbahn-Maschinen-Inspectoren Kuppisch, Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction in Altona, und Woytt, Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction (linksrheinische) in Köln, zu Eisenbahn-Directoren mit dem Range der Räthe vierter Klasse, den bisherigen Directorial-Assistenten bei den Königlichen Museen, Director Dr. med. Albert Voß, zum Director der prähistorischen Abtheilung des Museums für Völkerkunde in Berlin, und den bisherigen ordentlichen Professor Dr. Wilhelm Ludwig Lichtheim in Bern zum ordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. ernannt, sowie dem Ober-Amtmann Erdmann zu Klein-Bertung, Regierungsbezirk Königsberg, den Charakter als Amtsrath, den Klostergutspächtern, Ober-Amtmann Jahns zu Wiebrechtshausen und Ober-Amtmann Sander zu Himmelsthür den Charakter als Amtsrath, und dem Kaufmann Wilhelm Riemann zu Berlin das Prädikat eines Königl. Hoflieferanten verliehen. (R.-A.)

Berlin, 15. Mai. [Professor Virchow.] Die Meldung, daß Professor Dr. Virchow am Sonntag vom Kaiser empfangen worden sei, wird von der „N. A. Z." als unrichtig bezeichnet; nur die Kaiserin habe Herrn Dr. Virchow gesehen, dessen Gutachten über den ihm zur mikroskopischen Untersuchung übergebenen Auswurf demnächst erwartet wird.

L. C. [Das Volksschullastengesetz im Herrenhause.] Nachdem gestern das Abgeordnetenhaus das Schullastengesetz endgiltig angenommen, ist heute die Commission des Herrenhauses, die sich bereits am 4. und 5. Mai mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beschäftigt hatte, zu einer officiellen Berathung zusammengetreten. Das Ergebniß derselben war, daß der erneut eingebrachte Antrag Struckmann — Gleichstellung der sog. gehobenen Schulen mit den Volksschulen — mit noch größerer Majorität als am 5. Mai, d. h. mit 10 gegen 4 (anstatt 8 gegen 6 Stimmen) abgelehnt wurde. Ein Antrag auf Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, welche die Commission durch Annahme des Antrags v. Kleist-Retzow abgeändert hatte, war nicht gestellt. Das ganze Gesetz wurde einstimmig angenommen. Die Commission beantragt demnach, das Schullastengesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses als Abänderung der Verfassung zu behandeln, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nur mit der Abänderung des § 4 anzunehmen, daß in Zukunft Schulgeld nur noch erhoben werden darf von Kindern, welche dem Schulbezirk nicht angehören und soweit als das bei Erlaß des Gesetzes bestehende Schulgeld durch Staatsbeiträge nicht gedeckt wird und im Fall der Nichterhebung des Schulgelds eine erhebliche Vermehrung der Communal- und Schulabgaben eintreten müßte. Uebermorgen wird das Herrenhaus sich mit diesen Anträgen der Commission, über deren Verhandlungen Frhr. v. Manteuffel mündlichen Bericht erstatten soll, beschäftigen und denselben mit sehr großer Mehrheit zustimmen. Nach 21 Tagen, d. h. am 7. Juni, kann dann im Herrenhaus die endgiltige Beschlußfassung erfolgen, worauf das Gesetz dem Abgeordnetenhause zur nochmaligen Entschließung zugeht.

[Eine Rangfrage.] Ueber die Frage des bisherigen und zukünftigen Rangverhältnisses der Oberpräsidenten gegenüber den höheren Offizieren hat sich anläßlich der an die Ersteren kürzlich erfolgten Verleihung des Prädicats „Excellenz" in der Presse ein Meinungsstreit erhoben. Die „Hamb. Nachr." schreiben zu der Frage: „Die Oberpräsidenten rangirten, nach dem Hof-Rang-Reglement vom 19. Januar 1879, bislang nicht nur nach den commandirenden Generalen, sondern auch nach den Generallieutenants, welchen als solchen bereits das Prädicat Excellenz zusteht. Die Thatsache, daß jetzt den Oberpräsidenten für die Dauer ihres Amtes das Prädicat Excellenz verliehen ist, hat nicht zur Folge, daß sie jetzt neben den commandirenden Generalen oder neben den Generallieutenants, welche in der Stellung der Divisions-Commandeure sich befinden, rangiren. So lange vielmehr nicht noch eine besondere Bestimmung ergeht, hat die jetzige Verleihung für diejenigen Oberpräsidenten, welche nicht persönlich höheren Rang haben, nur die Folge, daß sie in Zukunft den Vicepräsidenten der Häuser des preußischen Landtages vorgehen, in Gemeinschaft mit den sonstigen Excellenzen, welche im Hof-Rang-Reglement vom 19. Januar 1879 nicht besonders aufgeführt stehen. Bislang folgten die Oberpräsidenten unmitelbar auf die genannten Vicepräsidenten. Das Rangverhältniß der Oberpräsidenten in den militärischen Chargen ist durch die Allerhöchste Ordre vom 6. Mai nicht berührt."

[Kaiser Friedrich und Graf Moltke.] Der „Spectateur militaire" bringt in seinem Maiheft einen Aufsatz, in welchem auch der langjährigen Beziehungen des Kaisers Friedrich zum Grafen Moltke gedacht ist. Dieselben datiren bereits aus dem Jahre 1854. Der damalige Prinz Friedrich Wilhelm, eben zum Oberst avancirt, erhielt zum Adjutanten den Chef des Generalstabes vom vierten Armeecorps, Oberst v. Moltke, welcher bestimmt war, ihm mehr als ein Adjutant und militärischer Erzieher zu sein. Der Vater des Prinzen hatte zu einer Zeit, wo Helmuth v. Moltke erst in engeren militärischen Kreisen genannt wurde, den richtigen Mann in ihm erkannt, um ihn an die Seite des Sohnes zu stellen. Moltke war aber auch schon als Verfasser der Briefe über die Türkei und als ein Mann von Geist und Empfindung der Prinzessin Augusta bekannt geworden. Der Prinz stand damals im 23., Moltke im 54. Lebensjahre. Der Altersunterschied verhinderte jedoch nicht die Innigkeit des Verkehrs. Es gab eine Neigung, die sie ganz besonders eng verknüpfte: die Reiselust. Noch bis vor wenigen Jahren vertauschten Beide gern das Schwert mit dem Wanderstab. Als Moltke zu unserem Prinzen kam, hatte dieser bereits mehr als halb Europa gesehen, und er selbst, nachdem ein unfreundliches Schicksal in der Kindheit ihn vielfach umhergeworfen, schon vier Jahre in der Türkei zugebracht, Vorderasien bis zum Euphrat und Tigris durchstreift und den türkischen Feldzug von 1839 gegen Mohamed Ali mitgemacht. Er konnte der Wanderlust erst wieder fröhnen, als er der Mentor eines gleich reiselustigen Telemach wurde. Es war fast nur eine lange, ununterbrochene Reise, welche die Jahre ihres Beisammenseins ausfüllte. Von Breslau aus, wo der Kronprinz residirte, suchten sie Ost- und Westpreußen auf, England, Rußland und Frankreich, wo sie Gäste am Tuilerien-Hofe waren. Von dort nach Breslau zurückgekehrt, besichtigten sie in Oberschlesien alle Hauptstätten der montanen Industrie. Auf der Luisengrube fuhren der Prinz und Moltke, mit Bergmannskitteln bekleidet, in die Tiefe der Erde. Auch die Schlachtfelder aus dem siebenjährigen und den Freiheitskriegen wurden aufgesucht — und Moltke hielt an Ort und Stelle Vorträge über praktische Strategie. Im Jahre 1857 schlug für Lehrer und Schüler die Trennungsstunde, da ersterer als General-Major mit der provisorischen Führung der Geschäfte des Generalstabes der Armee betraut wurde. Beide machten dann noch zwei Mal die Reise nach London zusammen, bei der Vermählung des Kronprinzen und der Beisetzung des Prinzen Albert. Dann trafen sie sich spät am Abend des 3. Juli 1866 in einer großen Stunde wieder und vier Jahre später auf der Wahlstatt von Sedan.

[Dem Minister für Unterrichtsangelegenheiten] hatte der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Reichstagsabgeordneter Dr. Goetz, das neu erschienene Handbuch der Turnerschaft mit einem Anschreiben überreicht, in welchem es u. A. hieß:

„Die deutsche Turnerschaft hat seit langen Jahren darauf hingewiesen, daß die Forderung eines gewissen Maßes leiblicher Geübtheit und turnerischer Fertigkeit für die Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst das sicherste Mittel sein würde, die Jugend der höheren Schulen zu dem fleißigen Betrieb der Leibesübungen

Wie Florian zu der Rose kam.*) [12]

Eine Erzählung aus den Monts Faucilles von **Wilhelm Sommer.**

Wie er das Ding in den Schooß der Blouse legte, glich es auf ein Haar einer Brieftasche, und dadurch aufmerksam gemacht, betrachtete er es genauer. Kein Zweifel, der Ueberzug war verfaultes Leder und deutlich erkennbar die Schließklappe aus demselben Stoff. Der Besitzer hatte seiner Zeit zu größerer Sicherheit noch eine dicke Schnur darum gewickelt gehabt, welche vermodert bei der geringsten Berührung abfiel. Neuer heftiger Schmerz in der linken Schulter und im Oberarm zeigte Florian deutlich, daß dort etwas nicht ganz in Ordnung sein müsse. Er steckte seinen Fund ein und richtete sich mühsam auf die Beine. Das Rathsamste war jetzt, so schnell als möglich nach Hause zu gehen und später die Nachforschung wieder aufzunehmen. Die Leiter stieß er um und ließ sie im Grase liegen, wo sie lange unbemerkt bleiben konnte.

Die Mutter war gleich nach Mitternacht aufgewacht und der helle Mondschein hinderte sie am Weiterschlafen. Kaum hatte sich daher Florian unter leisem Stöhnen am Strick die Stiege hinaufgezogen, so trat sie ihm mit Licht und einer heftigen Predigt entgegen:

„Florian, um Gottes Willen, soll es wieder angehen, bevor Du recht stehen kannst? Sag' mir kein Wort, Du lügst mich nur an! Was Chèvre-Roche? In der Mühle bist Du gewesen, und weißt doch, daß jeder Schritt dorthin Dein Unglück ist. O, Du gebenedeite Jungfrau, hab' Erbarmen mit einer geschlagenen Frau, er ist wieder verrückt!"

Der Sohn stützte sich auf das Geländer und deutete auf seine linke Seite, indem er sprach:

„Mutter, es ist mir etwas Dummes passirt, hilf mir die Blouse und das Gilet ausziehen; es ist hohe Zeit, daß ich ins Bett komme."

„Gott sei Dank, daß Du das noch einsiehst!" klagte sie. „O, Florian, was machst Du mir für Elend in meinem Alter! Zeig' her, wo fehlt es Dir?"

Und sie geleitete ihn mit dem Licht in seine Kammer.

V.

Die Rose blüht für ihn.

Am Fenster der Wohnstube in der Mühle zu Bonneval saß Rose und klöppelte Spitzen. Sie hatte soeben eine kurze Unterbrechung in der Arbeit gemacht und dem Vater nachgesehen, der mit dem Fuhrwerk St. Baslemont zufuhr. Kein halbes Jahr hatte es gebraucht, um aus dem muthwillig neckischen Mädchen eine stille Jungfrau zu machen. Der Ernst des Lebens war an sie gekommen und zeigte ihr, daß man hienieden nicht immer auf Rosenpfaden wandeln kann, daß der Weg gar oft rauh und steinig wird, wo zarte Füßchen wie die ihrigen doppelt schnell ermüden, und endlos lang dünkte sie die Strecke, wenn sie in die Zukunft blickte. Hauptsächlich drückte sie das Schicksal ihrer alten Eltern darnieder, welche, statt ihren Lebensabend ruhig genießen zu können, nun zu harter Arbeit sich gezwungen sahen, und nach und nach keimte in ihr der feste Entschluß, des bösen Notars Weib zu werden und so den Ihrigen die Heimath zu erhalten. Sie ist ja jung und stark, und mit der Zeit wird die tiefe Abneigung, welche sie gegen diesen Mann empfindet, vielleicht vergehen, und im süßen Bewußtsein, ihre Kindespflicht erfüllt zu haben, sie noch zu einem ruhigen erträglichen Leben kommen.

Ihre feinen Finger warfen die Klöppel schnell durcheinander und beinahe heiter klang die Stimme, wie sie zu der eintretenden Mutter sagte:

„Ich hätte Lust gehabt, mit dem Vater nach Vittel zu fahren und dem Monsieur Giberton einen Besuch zu machen."

„Kind, ich begreife nicht, wie Du in der schlimmen Zeit spaßen kannst," sprach diese mit dem grämlichen Ausdruck im Gesicht, den sie seit den bösen Aussichten und den unerwarteten Eröffnungen des Mannes nicht mehr abgelegt.

Rose war aufgestanden und an den Tisch zu der Mutter getreten, wo diese mit Weißzeug hantirte.

„Nein, ich spaße nicht, es ist mein voller Ernst, und ich wollte schon lange mit Dir darüber reden. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß ein junges Mädchen einen alten Mann heirathet, der ihr Vater sein könnte, und Manche, welche das that, mußte sich von einem Liebsten trennen, aber der Schmerz bleibt mir erspart, ich habe keinen. Und so übel ist die Aussicht doch nicht, Madame Giberton zu werden und in dem großen steinernen Haus mit den Drachenköpfen zu wohnen und in dem schattigen Garten dahinter zu spazieren! Ich würde schon dafür sorgen, daß Licht und Luft hinein kämen, und nach meiner Pfeife müßte er tanzen, der alte Monsieur mit den steifen Beinen. Denk' Dir, Mutter, wie hübsch das wäre, wenn ich als feine Stadtdame mit dem eleganten Zweispänner, denn ohne einen solchen thäte ich es nicht, zu Dir auf die Mühle gefahren käme und Dich nach Darney oder sonst wohin abholte! Wirklich, ich bin doch schrecklich einfältig gewesen, daß ich nicht schon im letzten Sommer Ja und Amen sagte; seither bin ich halt auch älter und gescheidter geworden. Wenn er mich jetzt nur noch nimmt!"

Schon lange hatte die Mutter die Leintücher fahren lassen und sich auf einen Stuhl gesetzt. Als ob ein fremdes Wesen auf sie einredete, sah sie zu der erregten Tochter empor.

„Rose, willst Du mich und Dich anlügen, oder kehrt Dein alter lustiger Humor zurück?" fragte sie eindringlich. „Das würde mich aufrichtig freuen; denn mit Deinem stillen, ernsten Thun hast Du mir in der letzten Zeit viel Sorge gemacht; ich hatte Angst, Du bekämest die Auszehrung."

„Aber wenn ich mir einmal in den Kopf gesetzt habe, den Giberton zu nehmen?" wandte sich Rose schmollend ab, um den scharfen Blicken der Mutter ihr Gesicht zu verbergen.

„Spiel nicht Versteckens mit Deiner alten Mutter; der Vater und ich geben es nie zu, und wenn der Notar zehn mal wollte," sagte die Müllerin strenge und fügte mit weicher Stimme hinzu: „Ich weiß wohl, was Dich treibt, mein liebes Kind."

Das Mädchen setzte sich ihr auf den Schoß wie es als klein gethan und schlank die Arme um ihren Hals. Aus dem lieblichen Gesicht war die erzwungene Lustigkeit verschwunden, in den Augen schwammen Thränen und bittend flüsterte sie:

„O Mutter darf ich? ich thu' es ja so gern!"

Ihr Mutterherz klopfte selig bei diesem Beweis kindlicher Liebe und sie küßte ihr in tiefer Bewegung die Thränen von den vollen Wangen.

„Hab' Dank Rose, ich will Dir das nie vergessen," sprach sie; „aber glücklicherweise können wir nicht mehr ja sagen, auch wenn wir wollten. Der Vater ist mit dem Notar so zusammen gekommen, daß von einer gütlichen Uebereinkunft kein Wort mehr gesprochen werden darf. Früher, bevor er uns verklagt hat, würden wir auf Dein Bitten hin ungern damit einverstanden gewesen sein; aber jetzt, da es das ganze Arrondissement weiß, wie es mit dem Müller von Bonneval steht, dem Blutsauger die Tochter geben, daß die Kündigung zurückgezogen wird und Jedermann dem Vater ins Gesicht sagen könnte, er habe sie verkauft, ergreift er diesen Ausweg nicht, und wenn er direct auf die Guillotine steigen müßte. Du kennst seinen Starrkopf noch nicht und er würde Dich schön anfahren, sobald Du davon zu reden anfingest."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

zu zwingen. Ew. Excellenz würde, wenn Sie dieser Frage näher treten wollten, ein gewiß segensreiches Werk vollenden können. Se. Excellenz der Herr Kriegsminister hat in einer neulich dem ergebenst Unterzeichneten gewährten Audienz in Aussicht gestellt, mit Ew. Excellenz in eine Berathung der Förderung des Turnunterrichts überhaupt und auch in der hier angeregten Richtung treten zu wollen. Gestatten Ew. Excellenz dem Unterzeichneten die Versicherung, daß die deutsche Turnerschaft für jeden Schritt, der die Sache der Leibesübungen fördern kann, überaus dankbar sein würde!"

Herr v. Goßler hat hierauf geantwortet:

„Zu Ihrer Aeußerung in der an mich gerichteten Zuschrift, wie die deutsche Turnerschaft seit langen Jahren darauf hingewiesen habe, daß die Forderung eines gewissen Maßes leiblicher Geübtheit und turnerischer Fertigkeit für die Erlangung zum Einjährig-Freiwilligendienst das sicherste Mittel sein würde, die Jugend der höheren Schulen zum fleißigen Betrieb der Leibesübungen zu zwingen, muß ich ergebenst bemerken, daß diese Frage zur Entscheidung noch nicht reif ist und weiteren Erwägungen vorbehalten wird."

[IV. Congreß der Wollproducenten in Cöslin.] Unter dem Vorsitz des Herrn Kutscher (Jannewitz) fand am 14. d. Mts. in Cöslin unter zahlreicher Betheiligung der IV. Congreß der Wollproducenten statt. Im Auftrage der Regierung war der Ober-Regierungsrath Böttcher erschienen. Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Geschäftsführers, des Herrn Dr. Pietrusky (Greifswald), ist, wie der „B. B.-C." berichtet, zu erwähnen, daß das von dem Verein der Wollproducenten ins Leben gerufene Nachfrage-Bureau in sehr befriedigender Weise gewirkt hat. Die Verhandlungen mit dem Herrn Minister für Landwirthschaft, Dr. Frhrn. von Lucius, bezüglich Beschaffung officieller Wollmarktsdepeschen für den Verein hatten keinen Erfolg, da der Minister es ablehnte, durch Vermittelung der deutschen Consuln in England dem Verein telegraphische Berichte über die Londoner und Liverpooler Wollauctionen zu verschaffen. — Herr Rittergutsbesitzer von Braunschweig (Moltow), welcher über „die Lage und Aussicht für das diesjährige Wollgeschäft" referirte, bezeichnete den augenblicklichen Stand desselben als „anscheinend" schlecht. Trotzdem glaubt Redner nicht, daß für die kommenden Wollmärkte ein Abschlag der Preise für deutsche Wollen zu fürchten sei, da die Vorräthe verhältnißmäßig gering sind. Es wäre zu bedauern, daß die Colonialwollen gegenüber den deutschen Wollen noch immer einen unberechtigten Vorzug erhielten. — Herr Nathan (Berlin) glaubt, daß die deutsche Wolle wieder zu Ehren kommen und sich das deutsche Wollgeschäft bessern würde, sobald eine wirklich reelle Lieferung, besonders in Bezug auf Rendement stattfände, welche den überseeischen Wollen zu Gute käme. Herr Coßmann (Berlin, Kämmer) dagegen glaubt, daß auch bei den überseeischen Wollen sehr bedeutende Gewichtsdifferenzen zu constatiren seien. Herr Assessor Schlange glaubt, daß lediglich eine Centralisation des Wollhandels und ein directer Verkehr der Wollproducenten mit den Consumenten das deutsche Wollgeschäft heben könne. — Ueber den Punkt 7 der Tagesordnung: „Die französische Zufuhr von Kammzug wird durch eine crasse Zollungleichheit zum Nachtheil Deutschlands begünstigt, und beeinflußt dadurch das deutsche Geschäft und unmittelbar die deutsche Woll-Erzeugung in höchst nachtheiliger Weise", referirte Herr H. Nathan (Berlin). Redner bemerkt, daß die Zollungleichheit, indem Frankreich einen Eingangszoll von 20 M. für Kammzug habe, während bei uns derselbe nur 2 M. betrage, der deutschen Wollenindustrie und insbesondere der Wollproduction zum größten Schaden gereiche und plädirt für die Einführung eines Eingangszolles von 20 M. für gekämmte Wolle. Der Correferent Herr Coßmann (Berlin) erklärt sich als Kämmer gegen einen erhöhten Zoll auf Kammzug. Würde die Einführung von groben Zügen durch einen Zoll erschwert, so würde der Ruin der Grobspinnerei sehr bald herbeigeführt sein. Es ist überdies begründete Aussicht vorhanden, daß der Import von Kammzügen, wie schon jetzt, noch mehr abnehmen werde. Die Franzosen würden sicher, wenn wir ihnen die Grenze absperren, ihr Heil in Oesterreich und Rußland suchen, wohin aus Deutschland jetzt bedeutend exportirt werde. Wie bei jedem Schutzzoll, so würde auch der Zoll auf Kammzug sehr bald eine Ueberproduction herbeiführen, welche die erstrebte Besserung des Wollgeschäfts zunichte machen würde. Herr Rittergutsbesitzer von Knöbel (Döberitz) glaubt, daß ein Zoll auf Kammzug den Wollproducenten nicht von Nutzen, sondern von Schaden sein werde, denn auch in Frankreich habe sich seit Einführung des Zolles auf Kammzug innerhalb dreier Jahre die Wollproduction um 3,1 pCt. vermindert, während der Import von überseeischen Wollen nach dort in erheblichem Maße zugenommen habe und zwar zu 100 pCt. Redner beantragt: „Der Verein der Wollproducenten erkennt an, daß eine große Ungleichheit der Tarife für Eingangssteuer auf Kammzug zwischen Frankreich und Deutschland besteht, kann aber in einem Ausgleich derselben für jetzt einen Vortheil für die deutschen Wollproducenten nicht erblicken." Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. — Ein fernerer Antrag: „Die Reichsregierung möge ersucht werden, ihren Bedarf an Wollstoffen für die Armee, die Post-, Eisenbahn-, Steuer- 2c. Beamten ausschließlich von solchen Fabriken zu entnehmen, welche laut Verkaufs-Schlußschein lediglich inländische Wolle verarbeiten", wurde nach kurzer Discussion angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

[Ueber die auswärtige Lage] bringt das ungarische Regierungsblatt „Nemzet" folgenden, bereits telegraphisch erwähnten Brief aus Wien:

Die friedlichen Versicherungen und das verkündete Wohlwollen des amtlichen russischen Blattes („Invalide"), die beruhigenden Erklärungen der russischen Diplomaten stimmen mit der unterirdischen Minirarbeit, mit den Aufreizungen und den revoltirenden Versuchen durchaus nicht überein, von welchen wir in den letzten Tagen so oft hörten und unter welchen ganz zweifellos russisches Geld und russische Hände huschen. Waren schon die fortwährenden Hetzereien der russischen Presse, sowie diejenigen der mit russischem Gelde erhaltenen osteuropäischen und Pariser Blätter, ferner die Reactivirung des Generals Bogdanowitsch, das allerneueste Hervortreten des Generals Ignatiew dazu geeignet, eine Erregung und gewisse Bewegung, trotz der honigsüßen amtlichen russischen Verlautbarungen, unter den Balkanvölkern hervorzurufen, — um wie viel mehr muß die Unruhe das Auftauchen jener politischen Räuberbanden steigern, welche im Auftrage der Hitrowos, Persianis und in allererster Reihe der leitenden Männer der russischen panslavistischen Partei, wie es scheint, in Macedonien und Bulgarien ihr verwüstendes Hausen versuchen wollen. Vorläufig können wir noch der Wachsamkeit der betreffenden und in erster Reihe bedrohten Regierungen vertrauen, auch der der Pforte, welche mehr als einmal, beispielsweise die bulgarische Regierung, von den gegen sie geplanten Attentaten verständigt hat. Die bisher bewiesene Energie der bulgarischen Regierung, auch gegen das letzte Auftreten Szlawejkow's, des im russischen Interesse wirkenden berüchtigten Agitators, hat es genugsam erwiesen, daß die bulgarischen Behörden auf der Bresche stehen. In Serbien sind Ordnung und Ruhe in guten Händen. Von Christitsch (serbischer Cabinetschef) wissen wir bereits, daß er den Muth hat, streng und unerbittlich aufzutreten, wenn es nothwendig ist. Die rumänische Regierung wird in ihrem eigenen Interesse die nöthige Vorsicht nicht versäumen; konnte sie doch aus den Angriffen der russischen Blätter verstehen, daß das Cabinet Rosetti-Carp den Panslavisten um nichts lieber ist, als es das Bratiano'sche Regime war, und daß man zweifellos den Sturz der Regierung versuchen wird, sei es mit den früheren oder anderen Werkzeugen. Allein, wenn auch das Vertrauen in die Wachsamkeit der Regierungen der Balkanstaaten begründet ist, diese Lage selbst, in welcher man allemal auf das Aufplatzen einer Mine vorbereitet sein muß, fängt wahrlich an unerträglich zu werden, und ist es nicht unmöglich, daß schneller, als es viele glauben würden, jene Zeit eintreten muß, daß jene europäischen Mächte, die den Frieden am Herzen tragen und von dem Wohlwollen Rußlands und Frankreichs bereits abgekommen — wie die halbamtlichen „Polit. Nachrichten" ganz zutreffend bemerken, ans Ende ihrer Opferfähigkeit — und wir können hinzufügen, bis ans Ende ihrer Opferbereitschaft angelangt sind, gezwungen sein werden, diesen Zuständen ein Ende zu machen und dauernde Ordnung zu schaffen — auch ohne Hinzuthun Rußlands.

Frankreich.

L. Paris, 13. Mai. [Boulanger auf Reisen.] Die Ankunft Boulanger's in Lille gab Anlaß zu äußerst lärmenden Auftritten. Wenn die Boulangisten sehr zahlreich waren, und ihre Gegenwart durch donnernde Hochrufe bekundeten, so scheinen auch die Antiboulangisten sich in nicht minder dichten, zu den höchsten Anstrengungen entschlossenen Schaaren eingefunden zu haben. Das „Petit Journal", welches, ohne sich geradezu auf die Seite Boulanger's zu stellen, doch sichtlich Freude daran hat, die dem General günstigen Kundgebungen aufzubauschen, läßt sich telegraphiren, eine „aufmerksame Prüfung" ergebe, daß die Zuschauermenge zusammengesetzt sei aus sieben- bis achttausend Pfeifern, zwölf- bis fünfzehntausend Boulangisten und zehntausend Neugierigen. Auch die Fenster und Dächer waren überall besetzt, und Hunderte, ja Tausende von Exemplaren des Witzblattes „Grelot" mit einer Caricatur auf Boulanger — der General sitzt auf einem „Throne" und empfängt naturalistische Huldigungen eines Wählerschwarmes, indeß Laguerre und Rochefort Rauchfässer schwingen — wurden hinuntergeworfen. Damit begnügten sich aber die Gegner des Generals nicht. Sie hatten eine Sammlung von faulen Eiern, weichen Käsen, ja sogar von übermehlten Kügelchen aus assa foetida angelegt, und zielten damit unbarmherzig auf die Hauptpersonen wie auf ihr Gefolge. Die „Camelots", für welche die Pillen hauptsächlich bestimmt schienen, standen, wie der wohlunterrichtete „Parti Ouvrier" schreibt, rings um den offenen Wagen, wie ein Canalräumer-Corps, und drinnen saß Boulanger über und über mit Käsekleckſen bedeckt, während Laguerre mit Eidottern decorirt war. Nach demselben Blatte wäre ein „Bürger" vor allem Volke, das ihn gewähren ließ, auf den Wagentritt gestiegen und hätte Boulanger drei Mal ins Gesicht gespuckt. Und dann sage man noch, die Bewohner des Nord wären ruhige, gemüthliche Leute! Boulanger schien außer sich vor Aerger und Verzweiflung. Das Fuhrwerk bahnte sich nur mit Mühe einen Weg und ein Mal über das andere tönte es in die Vivatrufe hinein: „A bas le dictateur! A bas Badingult!" Nachdem die Gäste endlich im Grand Hotel angelangt waren und aufathmen zu können glaubten, ertönte es von unten: „Heraus, Boulanger, heraus!" Der Abgeordnete von Lille mochte wähnen, seine Wähler trügen sehnsüchtiges Verlangen nach ihm und trat gehorsamst mit Laguerre auf den Balcon, aber wieder mußte er dasselbe Geschrei: „Nieder mit Badingult! fort mit der Dictatur!" vernehmen. Die Anwohner des Platzes hatten ihre Kaufläden geschlossen und lagen in den Fenstern ihrer Häuser, von wo ebenfalls energische „A bas Badingult!" schallten. Das Bankett im Alcazar hätte um acht Uhr beginnen sollen; allein Boulanger mußte zuerst eine Menge Besuche empfangen, darunter solche von schwärmerischen Damen, welche ihm Blumen brachten, und dann war es kein Leichtes, das Hotel unbemerkt zu verlassen. Der Wirth war aber so klug gewesen, eine Hinterthür zu öffnen, durch die Boulanger und sein Generalstab sich entfernten, ohne daß sie jedoch das Erkanntwerden vermeiden konnten. Nun erneuerte sich wieder der Streit zwischen Anhängern und Gegnern, und die Ehrengäste langten erst gegen neun Uhr im Festsaale an, wo für 600 Personen gedeckt war. „Marseillaise", rothe Nelken, strömender Wein und überfließender Patriotismus waren selbstverständlich. Der „Intransigeant" und die „Lanterne" sind so glücklich, ihren Lesern schon heute die Rede mittheilen zu können. Sie hebt so an: „Ungeduldig harrte ich des heutigen Tages, den ich einige Wochen nach meiner Ernennung gewählt hatte, in der Hoffnung, das Feuer der Polemik würde inzwischen niedergebrannt sein und Niemand sich mehr zwischen die Wähler und die Gewählten drängen. Darin aber habe ich mich geirrt." Nun kommen Klagen über die Parlamentarier, welche seine Wahl verurtheilen, Klagen über die ohnmächtige und untüchtige Kammer, deren Mehrheit sich krampfhaft an ihre Bänke klammert, ohne sich darum zu kümmern, den Wünschen ihrer Wähler entgegenzukommen. Dann ein Hieb gegen die fernen Expeditionen, die Hauptursache der Finanznoth, deren Urheber seine unerbittlichsten Feinde sind. Weiter sagte der General: „Nicht nur behaupten meine Gegner, ich wolle den Krieg, sondern sie werfen mir auch vor, ich trachte nach der Dictatur; denn Sie werden bemerkt haben, daß diese beiden Legenden immer Hand in Hand gehen. Den Krieg! Ich, der ich niemals eine Gelegenheit vorübergehen ließ, ohne meine Liebe für einen würdigen und ehrenvollen Frieden zu erklären! Die Dictatur! Das Conventsmitglied Couthon begnügte sich, als man ihm öffentlich des Planes zieh, den Thron besteigen zu wollen, damit, auf seine lahmen Beine hinzuweisen. Was für eine Dictatur befürchten sie denn, die Leute, die mir rücksichtslos Epauletten und Degen entrissen? Die fünfhundert Faullenzer, aus denen die Kammer zusammengesetzt ist, müssen von dem Bewußtsein ihrer unheilbaren Unpopularität durchdrungen sein, um sich mit dem geringfügigsten Thun und Lassen eines wehrlosen Mannes zu beschäftigen." Zum Schlusse einige Versprechungen, sich der Bedürfnisse des gewerbereichsten Departements der Republik gewissenhaft anzunehmen, eine Verfassungs-Aenderung herbeizuführen, das Land sich selbst wieder zu geben. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik! Während des Banketts durchzog eine Bande von etwa hundert Boulangisten die Hauptstraßen der Stadt und machte Lärm vor den Redactionen des „Petit Nord", des „Progrès du Nord" und des „Nord". Man antwortete ihnen mit den Rufen: „A bas Boulanger!", und aus den Fenstern des „Nord" schossen die Redacteure blind auf die Manifestanten, welche dafür die Fenster des „Petit Nord" zerschlugen. Es wurden etwa zwanzig Verhaftungen vorgenommen, aber, wie man hört, nicht aufrecht erhalten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Mai.

* **Zum Bau der Universitätskliniken im Maxgarten.** In diesen Tagen circulirte in der Stadt vielfach das Gerücht, daß die neuen Kliniken, welche bereits auf dem Grundstück Maxgarten in Scheitnig im Bau begriffen sind, wohl schwerlich ihrer Bestimmung übergeben werden dürften, da sich herausgestellt haben soll, daß die Canalisirung der Grundstücke bedeutenden Schwierigkeiten begegne oder vielmehr un-

Kleine Chronik.

Der Kaiser hat, wie bereits gemeldet, sich vom Hoflieferanten B. eine neue Uniform machen lassen. Herr B. wurde, wie die „Post" erzählt, in das nach dem Schloßpark zu gelegene Schlafzimmer des Kaisers geführt. Der Kaiser empfing seinen alten Lieferanten im Bette liegend und reichte ihm huldvoll lächelnd die Hand. Der Kaiser sah beim Maßnehmen dem Meister freundlich zu und machte dann mit der Hand eine kreisförmige Bewegung um das Gesicht, eine Geste, die Herr B. nicht verstand. Als der Kaiser nach vollendetem Maßnehmen unter nochmaliger Darreichung der Rechten Herrn B. entlassen hatte, fragte dieser den Kammerdiener, was die Handbewegung wohl zu bedeuten gehabt hätte. Der Kammerdiener meinte, Herr B. habe beim Eintritt und während des Maßnehmens seine schmerzliche Bewegung über dieses Zusammentreffen unter solchen Umständen nicht verbergen können und seine Miene sei daher sehr betrübt und ernst gewesen. Der Kaiser habe mit der Geste ausdrücken wollen, Herr B. solle doch nur heiter blicken, es sei nicht so schlimm, wie er annehme. — In letzter Zeit macht sich überhaupt der hohe Leidende, der gar nicht spricht, am liebsten durch solche Gesten verständlich, und seine Umgebung hat bereits eine solche Uebung im Verstehen der Zeichen, daß der Kaiser das lästige Zettelschreiben vielfach vermeiden kann. — Herr B. fand, daß der Kaiser nicht so krank ausgesehen hat, wie er befürchtet hat.

König Oskar von Schweden in Algier. Aus Algier berichtet man der „Münchener Allgemeinen Zeitung" vom 8. d.: „König Oskar von Schweden bereiste zuerst den Osten der Colonie bis nach der Oase Biskra. Gestern früh traf er, von Constantine mit Separatzug kommend, hier in Algier ein. Obgleich der Monarch incognito reist, wurde er auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und feierlich in den Gasthof, wo er Wohnung genommen, geleitet. Der General-Gouverneur stellte König Oskar seine Equipagen zur Verfügung. Gestern konnte man den schwedischen Herrscher, mit einem gewaltigen weißen indischen Sonnenhelm auf dem Haupte, in einem von einem arabischen Kutscher gelenkten Wagen durch die Straßen Algiers fahren sehen. Der Monarch sieht sehr wohl und rüstig aus, das afrikanische Klima mitsammt dem Scirocco scheint ihm nicht schlecht bekommen zu sein. Das leutselige Wesen und die stattliche Erscheinung des Königs haben bei der hiesigen Bevölkerung einen sehr guten Eindruck gemacht. Um sich Bart und Haupthaar in Ordnung bringen zu lassen, ließ er gleich nach seiner Ankunft einen Friseur kommen. Der Haarkünstler, welcher noch nie ein königliches Haupt unter seiner Scheere gehabt hatte, fühlte nicht geringe Verlegenheit. Der König, dies merkend, rief ihm lächelnd zu: „Machen Sie keine Umstände, frisiren Sie mich mit liberté, égalité et fraternité!" Am Abend war große Galatafel zu Ehren des königlichen Gastes. Der General-Gouverneur gab dieselbe in seinem malerisch gelegenen Sommerpalast. Sämmtliche militärische und bürgerliche Notabilitäten waren dazu geladen."

Entdeckung eines neuen Planeten. Auf der Sternwarte in Nizza wurde von Herrn Cherlois, dem wir die Entdeckung des ersten Planeten dieses Jahres verdanken, am 3. Mai wieder ein neuer Planet im Sternbilde der Jungfrau entdeckt, etwas links von dem hellen Sterne Spica. Der Planet, jetzt der 277. zwischen Mars und Jupiter, erschien als ein sehr schwacher Stern 13. Größe, verrieth sich aber bald durch seine eigenthümliche rückläufige Bewegung als Wandelstern in der bezeichneten Raumgegend unseres Planetensystems. Die Weiterbeförderung der ersten Nachricht über diese neue Entdeckung erlitt einige Verzögerung, weil man erst Gewißheit erlangen wollte, daß es keiner von den bereits bekannten vielen Planeten sei, worüber der Entdecker selbst zuerst nicht ganz sicher gewesen war.

Ein Löwenjäger. Von Stefan Kegl, der sich dieser Tage entleibte, weil er große Verluste durch Wetten erlitten hatte und der Vater die Schulden des Sohnes nicht bezahlen wollte, erzählt einer seiner Bekannten im „Pesti Hirlap", daß der junge Kegl, ein Riese an Gestalt und Gesundheit, sein Leben nicht zu hoch angeschlagen habe und daß namentlich der Schlaf, der ja ein Bruder des Todes genannt wird, ganz merkwürdige Gewalt über ihn ausübte. Als der junge Kegl sich zur Reise nach Afrika aufmachte, um dort Löwen zu jagen, sagte ein Freund zu ihm: „Pista, ich werde dein Leben versichern, denn ich bin überzeugt, du schläfst eines Tages auf dem Löwenanstand ein und wirst von den Bestien, die du schießen wolltest, aufgefressen." Diese Vorhersage erfüllte sich an dem jungen Kegl nicht ganz, aber doch zum guten Theil. Der Löwenjäger hielt sich gerade in Zanzibar auf, als ihm von seinen Jagdhelfern gemeldet wurde, daß sich in der Nähe ein Löwe zeige. Kegl nahm alsbald seine Flinte; ein Jagdknappe ging hinter ihm mit einem Kalb her, das als Lockspeise für den König der Thiere dienen sollte. An einer prächtigen Stelle im Bananenwalde wurde Halt gemacht und Kegl suchte einen Platz auf einem Baume auf, wo er sich einen bequemen Sitz herrichten ließ; das Kalb wurde an einen Baum in der nächsten Nähe gebunden. Damit entließ der junge Kegl seine Leute nach Hause; er selbst — es war mittlerweile dunkel geworden — setzte sich auf seinen Baum und schlief — ein. Erst das jämmerliche Blöken des Kalbes erweckte ihn aus dem Schlummer. Es war stockfinster im Urwalde. Kegl sah den Löwen nicht, aber die Bestie mußte sich bereits über das arme Kalb hergemacht haben, denn man hörte ein schauerlich behagliches Knurren und das Knacken der Zähne des Raubthieres. Dieses Geräusch allein lenkte Kegl beim Zielen; er gab in die Richtung zwei Schüsse ab, es wurde daraufhin ruhig, aber trotzdem war es für den Jäger nicht rathsam, seinen Baum zu verlassen, um nachzusehen. Kegl blieb also auf seinem Baume sitzen und — schlief wieder ein. Er erwachte erst, als am Morgen seine Schwarzen herbeikamen und ein Freudengeschrei ausstießen, als sie den Löwen todt am Fuße des Baumes liegen sahen.

Folgende Hülsen-Anekdote erzählt das „B. Fr.-Bl." mit dem Hinzufügen, daß sie durchaus geschichtlich sei. Eines Vormittags hatte der verstorbene General-Intendant im Königlichen Schauspielhause angestrengt in den Proben zu thun. Da erscheint er an der Portierloge und sagt: „Lieber O., gehen Sie hinüber zu meiner Frau und lassen Sie sich ein Butterbrot und ein Glas Wein geben, ich bleibe so lange hier." — „Zu Befehl, Excellenz." — Und O. geht zur Frau von Hülsen: „Excellenz möchten mir ein Butterbrot und ein Glas Wein geben." — „Sehr gern, lieber O.", und bald darauf bringt ihm das Mädchen das Gewünschte auf dem Teller, das er mit Appetit und „Schön Dank" verzehrt. Als O. zurückkehrt, findet er Seine Excellenz auf Posten in der Portierloge. „Nun O., wo haben Sie mein Butterbrot und den Wein?" — „Aufgegessen, wie Excellenz befohlen." — Schallendes Gelächter seitens des Herrn von Hülsen, der mit den Worten: „Na, wenn es nur geschmeckt hat, da kann ich ja noch warten", sich wieder in die Probe begiebt.

Theaternotizen.

Im Berliner Victoria-Theater gastirt gegenwärtig eine russische Operngesellschaft, welche am Montag Rubinstein's „Dämon" zur Aufführung brachte. Der Kritiker der „Post" schreibt darüber: Die Musik zu dem Stücke gehört stellenweis zum Besten, was Rubinstein geschaffen hat; der ganze 3. Act ist von einer Kraft des Ausdrucks, athmet eine so fortreißende Leidenschaft, daß man kaum fassen kann, wie derselbe Mann, der so etwas aus sich herauszuarbeiten im Stande ist, anderweitig so viel elendes, dürftiges Zeug in die Welt zu setzen übers Herz bringt. In diesem Dämon sind Stellen von solcher Schönheit, von so überzeugender Schaffenskraft, daß man nur mit dem lebhaftesten Bedauern das lange Register der großen Werke Rubinstein's überfliegen kann, von denen kaum eins den Keim wirklicher Lebensfähigkeit in sich birgt, und zwar nicht wegen des Unvermögens ihres Urhebers, sondern nur, weil derselbe planlos, kritiklos alles, was ihm einfällt, zu Papier bringt, weil ihm der sichtende Kunstverstand fehlt. Kein größeres Werk Rubinstein's macht den Eindruck, daß es ausgereift ist; selbst in diesem „Dämon" befinden sich ganze Strecken von unbegreiflicher Nichtigkeit. So enthält die Einleitung, in welcher die bösen und guten Geister einander gegenüber gestellt sind, nur ein wüstes uncharakteristisches Tongewirr, in welchem das Ohr durchaus nicht zu unterscheiden vermag, was die unsichtbaren Guten und Bösen von einander unterscheidet. Ganz anders läßt sich die folgende Scene an, in welcher der Dämon, ein gefallener Engel, der aus unbezähmbarem Drange nach Freiheit, nach Erkenntniß, sich von Gott getrennt hat und nun, nach der gewonnenen Erkenntniß, daß alles nichtig sei, nur noch Haß, ja Ekel gegen alles Vorhandene empfindet, wo also der Dämon dem Engel, dem Princip der Liebe, gegenübergestellt ist. Schon hier ist es Rubinstein geglückt, die dunkle Nachtgestalt des Dämon plastisch der Lichtgestalt des Engels gegenüber herauszuarbeiten. Auch in der folgenden Scene, wo die Fürstentochter Tamara mit den Mägden Morgens zum Flusse schreitet, Wasser zu schöpfen, wo der Dämon in Liebe zu ihr entbrennt und eine unheimliche Gewalt über das Herz der reinen Jungfrau zu üben beginnt, weiß die Musik mit glücklicher Erfindungskraft die Situation in ihren Hauptzügen zu geben; die Melodie des Frauenchors ist von großem Reize, sie hat etwas natürlich Frisches wie ein Volkslied. Weniger glücklich erscheint die zweite Hälfte des ersten Actes wie der ganze zweite Act, in welchem der Dämon dem Fürsten Sinodal, dem Verlobten der Tamara, den Untergang bereitet, wie er zur Hochzeit zieht, wo der Jubel der Hochzeitsgäste jäh unterbrochen wird durch die Nachricht von dem Verderben, das den Bräutigam ereilt hat, wo Tamara, um Trost zu finden, ins Kloster zu gehen sich entschließt. Während dieser Scenen begnügt sich die Musik meist nur mit schablonenhaften Andeutungen, berührt nur ganz oberflächlich die kurz angegebenen Vorgänge; reizend ist allerdings ein Stückchen Balletmusik, das an die lieblichen Stücke aus Rubinsteins andern Opern, z. B. den Lichtertanz der Bräute aus seinem Feramors erinnert. Aber im letzten Act, zumal in dem großen Zwiegesang zwischen dem Dämon und der Tamara in der Klosterzelle weiß der Componist wirklich innerlich zu erfassen. Da ist die Musik voll reicher Erfindung, Kraft des Ausdrucks und überzeugender Wahrhaftigkeit der Empfindung. Mit solcher Scene beweist Rubinstein, was er zu leisten vermöchte, wenn er stets seine Schaffenskraft zu concentriren im Stande wäre. — Unter den Ausführenden verdient der Vertreter des Dämon, Herr Joakim von Tartakow, in erster Reihe anerkannt zu werden, welcher sowohl als Sänger wie auch als Darsteller eine treffliche Leistung gab. Auch die Sängerin der Tamara, Fräulein v. Stephanitz, wußte durch einen gewissen Naturlaut der Empfindung hier und da den Hörer innerlich zu fassen, aber das Tremolo der Stimme, wie bei der Mehrzahl der russischen Künstler, peinigt doch auf die Dauer.

möglich sein werde, so daß von einer **Verlegung** der klinischen Anstalten in diese Gebäude werde Abstand genommen werden müssen. Diese Nachricht entbehrt nach unseren an competenter Stelle eingezogenen Erkundigungen der Begründung. Man war allerdings entschlossen, den ganzen Plan, die Kliniken im Maxgarten zu erbauen, völlig fallen zu lassen, wenn der Breslauer Schifffahrtscanal, wie es nach dem bekannten, von den städtischen Behörden abgelehnten Regulirungsproject II geschehen sollte, vor dem Maxgartengrundstück vorbeigeführt würde. Der Verlust wäre ja, da die Frauenklinik im Rohbau fertig gestellt ist, groß gewesen, indessen würden sich im Falle der Auffüllung der Thiergartenstraße, welche bei Anlage des Schifffahrtscanales um die Stadt nothwendig gewesen wäre, unüberwindliche Schwierigkeiten, namentlich für die an der Thiergartenstraße zu erbauende chirurgische Klinik herausgestellt haben. Man war aber im Ministerium so fest davon überzeugt, daß sich die städtischen Behörden Breslaus gegen den Umgehungscanal und für die Regulirung der durch die Stadt gehenden Schifffahrtsstraße entscheiden würden, so daß auch vor der (in diesem Sinne getroffenen) Entscheidung an der Frauenklinik **weitergebaut** und **der Bauauftrag für das Verwaltungs- und Maschinenhaus ertheilt wurde.** Für diese Gebäude wird augenblicklich der Grund gelegt. Auch mit dem Bau der **chirurgischen Klinik** wird **in kurzer Zeit begonnen werden.**

Als eine interessante Thatsache erfahren wir nebenbei, daß bei dem Fundamentiren für das Verwaltungs- und Maschinenhaus in einer Tiefe von $2\frac{1}{2}$ Meter ausgedehnte Roste und Baumstamm-Substructionen gefunden worden sind.

△ **Zur Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen.** Der Herr Landeshauptmann von Schlesien hat auf eine an denselben gerichtete Anfrage darauf hingewiesen, daß nach den Motiven des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, zu den ländlichen Arbeitern im Sinne des § 1 des genannten Gesetzes auch weibliche Personen und die landwirthschaftlichen Dienstboten (Knechte und Mägde) gehören.

• **Hebräische Unterrichts-Anstalt.** Die mit der Entlassung der Schülerinnen der hebräischen Unterrichts-Anstalt des Herrn Dr. P. Neustadt verbundene Schulfeier findet am 17. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, im Saale der städtischen katholischen höheren Bürgerschule statt.

Telegramme.

Vom Kaiser.

Berlin, 16. Mai, 10 Uhr 41 Min. (W. T. B.) Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht. Bei der Consultation der Aerzte wechselte Mackenzie die Canüle, was sehr leicht von Statten ging. Die Wunde hat ein gutes Aussehen.

⁂ **Berlin, 16. Mai, 2 Uhr 5 Min. (Orig.-Telegr.)** Das gute Befinden des Kaisers hält trotz des Auswurfs und Hustens an. Die Nacht war fieberfrei. Ob ein Gang ins Freie heute rathsam ist, ist noch nicht entschieden, für den ersten schönen Tag aber bestimmt in Aussicht genommen.

Berlin, 16. Mai, 2 Uhr. (W. T. B.) Die Kaiserin Augusta begab sich Mittags zum Besuch des Kaisers nach Charlottenburg. Der Kronprinz wohnte Vormittags den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde bei und folgte Nachmittags mit der Kronprinzessin einer Einladung der Majestäten zum Frühstück.

Iserlohn, 16. Mai. (Orig.-Telegr.) In der Stichwahl erhielten (bis jetzt Langerhans (deutschfreis.) 15016, Herbers 9817 Stimmen.

München, 15. Mai. (W. T. B.) Der Prinz-Regent begiebt sich morgen zum Besuche seiner Schwester Prinzessin Adelgunde nach Wien und wird daselbst bis zum 28. d. M. verbleiben.

München, 15. Mai. (W. T. B.) Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, wohnt Prinz Rupprecht im Auftrage des Prinzregenten der Eröffnung der Ausstellung in Barcelona bei.

Passau, 16. Mai. (W. T. B.) Die „Donau-Zeitung" bezeichnet die Meldung einiger Blätter, Bischof Weckert in Passau wäre einer schweren Gemüthskrankheit verfallen und könne deshalb dem bischöflichen Amte nicht mehr genügen, für unbegründet. Der Bischof habe allerdings ein Nervenleiden, zu dessen Heilung derselbe sich bald in ein Bad begeben werde.

Wien, 15. Mai. (W. T. B.) Der Kaiser empfing Vormittags den König von Serbien in der Hofburg und machte demselben Nachmittags einen Gegenbesuch. Der König von Serbien begiebt sich morgen nach Wiesbaden. Prinz Alexander von Hessen reiste Nachmittags nach Darmstadt zurück.

Spezia, 15. Mai. (W. T. B.) Das aus mehreren Panzerschiffen, Torpedobooten und Torpedokreuzern bestehende italienische Geschwader ist nach Barcelona abgegangen. An Bord des „Vesuvio" befindet sich der Herzog von Genua, welcher Italien bei der Eröffnung der Ausstellung officiell vertritt.

* **Paris, 16. Mai. (Orig.-Telegr.)** Im gestrigen Ministerrathe wurde nach dem „Gaulois" die Ausweisung Boulangers angeregt.

London, 15. Mai. (W. T. B.) Das Oberhaus erledigte die Bill, betreffend die Wahlen für die neuen Grafschaftsräthe in allen Stadien.

Petersburg, 16. Mai. (W. T. B.) Nachrichten aus Merw zufolge wäre eine Anzahl salorischer Steppenbewohner aus dem Südwesten Turkmeniens, welche in dem zwischen Rußland und Afghanistan gelegenen Territorium nomadisiren, durch die afghanischen Behörden aufgefordert worden, Tribut zu zahlen. Am 24. April trafen die Saloren an der afghanischen Grenze ein und es kam zu einem unbedeutenden bewaffneten Conflict. Bei dem Eintreffen des russischen Obersten Alichanow zogen sich die Saloren bereits wieder auf russisches Gebiet zurück.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 15. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,94 m, U.-P. + 0,23 m.
— 16. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,95 m, U.-P. + 0,11 m.

Handels-Zeitung.

Trautenau, 14. Mai. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist etwas schwächer besucht, als jener in der Vorwoche und wurde der gewöhnliche Bedarf umgesetzt. Im Ganzen ist jedoch seit Wochen ein grösserer Begehr und auch der Umsatz dementsprechend. Notirungen sind in Tow- und Linegarnen heute unverändert geblieben wie in der Vorwoche, und es werden: Towgarne Nr. 10 mit 59—62 Fl., Nr. 12 mit 52 bis 54 Fl., Nr. 14 mit 47—51 Fl., Nr. 20 mit 38—42 Fl., Nr. 25 mit 33 bis 36 Fl.; Linegarne Nr. 30 mit 32 bis 36 Fl., Nr. 40 mit 26—30 Fl., Nr. 50 mit 24—28 Fl., Nr. 55/56 mit 23—27 Fl., Nr. 65/70 mit 22—26 Fl., Nr. 75/80 mit 21—25 Fl. per Schock bezahlt, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Büchmann & Dietrich in Berlin. — Firma Theo. Schönfeld in Burgstädt. — Stoffhandschuhfabrikant Louis Anton Jacobi in Berthelsdorf. — Schnittwaarenhändlerin Frau Lina, verehel. Engelhardt, in Dresden. — Mühlenbesitzer Ballin in Langerönne-Mühle bei Biesenthal. — Gesellschaftsfirma Gebrüder Rosenthal in Hannover. — Kaufmann Jörgen Clausen in Hardeshoi. — Firma J. Gross Wwe. in Speyer, Schirmhandel und Bazar-Geschäft. — Händler A. Cohn in Thorn. — Kaufmann Gustav Joseph Pergament in Olbernhau.

Schlesien: Louis Hurtig zu Kreuzburg OS., Verwalter Kaufmann F. Mevius, Termin 14. Juli.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Theodor Thielsch, Otto Meybern, Edmund Nicol & Co. Gesellschafter Edmund Nicol & Leopold Loewe, sämmtlich zu Breslau.

Karl Stempell zu Samitz bei Glogau. — B. Vohla Nachfolger (G. Henke) zu Oppeln. — Firma Gebrüder Nitschke zu Kattowitz, Inhaber Theodor Nitschke, bezüglich einer Zweigniederlassung in Graase, Kreis Falkenberg OS., aber nicht, wie in Nr. 333 gemeldet: Eintragung der Firma Gebrüder Nitschke zu Kattowitz, welche nach einer uns zugehenden Mittheilung bereits 15 Jahre daselbst besteht.

Gelöscht: A. Braun, F. W. Fleischmann & Co. zu Breslau. — Die bisher in Berlin und Schwoitsch befindlichen Zweigniederlassungen der Handelsgesellschaft C. Kulmiz zu Ida- und Marienhütte bei Laasan, Kreis Striegau, sind aufgehoben.

S. Proskauer C. Grub's Nachfolger, E. Blumenreich, Stephan Oppler in Gleiwitz. — B. Vohla zu Oppeln.

Procura gelöscht: G. v. Pachaly's Enkel zu Breslau. — Collectiv-Procura von Hugo Vaillant und Theodor Schwarz.

W. T. B. **Frankfurt a. M.,** 16. Mai. Der „Frankf. Ztg." zufolge beträgt der Reingewinn der Gotthardbahn 2172556 Fr. Die Verwaltung schlägt 5 Procent Dividende und 472550 Fr. Vortrag vor.

Amsterdam, 15. Mai. Marknoten 59, 20. Russische Zollcoupons 190. Londoner Wechsel kurz 12, $07\frac{1}{2}$.

* **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.** Der uns vorliegende Bericht über das Betriebsjahr 1887 äussert sich über den Geschäftsgang wie folgt: „Der Bericht über das Gechäftsjahr 1887 muss in erster Reihe der Katastrophe, welche am 25. Juli 1887 unsere Hohofen-Anlage zerstörte, Erwähnung thun, weil bei der Berichterstattung über sämmtliche Branchen, ganz abgesehen von derjenigen über die vernichtete Anlage selbst, der mehr oder minder schweren Folgen dieses Ereignisses wird gedacht werden müssen. In der Nacht vom 24. zum 25. Juli v. J. ist die Kesselanlage unserer Hohöfen mit 22 Oberkesseln und 44 Unterkesseln infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Durch das Herabfallen herumgeschleuderter glühender Einmauerungsziegel sind unmittelbar, nachdem kaum die diese Explosion begleitende Detonation verhallt war, eine grosse Anzahl von Gebäuden in Flammen gesetzt worden. Gerettet konnten nur werden: Das Lazareth, das Vorderhaus eines Beamtenhauses und ein Theil des Laboratoriums, während ausser dem Kesselhause selbst vier Arbeiter-Wohnhäuser, zwei Magazine, zwei grosse Stall- und Wohngebäude total und das Gebläsemaschinenhaus bis auf einen Theil seiner Umfassungsmauern zerstört wurden. Durch herumfliegende Kesseltheile wurden die Hohöfen Nr. 2 und 4, das Dach der Giesshalle, die Erzabladerampe, sämmtliche Leitungen zwischen dem Kesselhause, dem Maschinenhause und den Hohöfen, der Windsammler und die Gas- und Windleitungen schwer beschädigt. Die Anlage war gegen Feuers- und Explosions-Gefahr zu $\frac{3}{6}$ bei der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, zu $\frac{2}{6}$ bei der North British and mercantile und zu $\frac{1}{6}$ bei der M.-Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert. Von den Versicherungs-Gesellschaften haben wir 338 700,49 M. erhalten, während wir zu unserem Bedauern veranlasst wurden, wegen eines unserer Ansicht nach uns noch zustehenden Betrages de 47 084 M. die vorbenannten Gesellschaften pro rata ihrer Antheilnahme an der Versicherung zu verklagen. Die Wiederaufführung der zerstörten baulichen und maschinellen Anlagen, sowie sämmtlicher Wind- und Gasleitungen hat einen Kostenaufwand von 475 091,74 M. erfordert, so dass die thatsächlich von den Feuer-Versicherungen gezahlte Entschädigungssumme um 136 391,25 M. überschritten wurde. Dabei ist noch zu bemerken, dass wir die zur Wiederherstellung der beschädigten Hohöfen und Coaksöfen selbst, nothwendigen Kosten aus dem Hohofen-Zustellungs-Conto gedeckt haben. Dieses letztgenannte Conto wird nämlich mit 2 M. per To. fabricirten Roheisens dotirt und hat im Gegensatz zu den früheren Jahren in 1887 mit einem Verlust-Saldo schliessen müssen, weil während des durch die Explosion bedingten Stillstandes neue Reserven ihm nicht zugeführt, die Ansprüche an dasselbe aber eben infolge des Unglücks gerade im Berichtsjahre sehr wesentlich erhöhte gewesen sind. Der indirecte Schaden, welcher uns, abgesehen von dem wie vorstehend erwähnt nicht unwesentlichen Mehraufwande für die Wiederherstellung der Anlagen, aus dem Unglück erwachsen ist, ist sehr bedeutend; er beziffert sich auf 180 598,20 M., und resultirt daraus, dass zur Zeit der Katastrophe Roheisen in Oberschlesien nicht zu bekommen war, da die für den Verkauf arbeitenden Hohofenwerke ihre gesammte Production verschlossen hatten. Wir sahen darnach, um die Continuität der Betriebe unserer mit reichlichen Aufträgen versehenen beiden Walzwerke zu wahren, keinen anderen Ausweg, als zur Beschaffung des nöthigen Rohmaterials, da auch in Rheinland und Westphalen, Luxemburg und Baiern Thomaseisen nicht zu bekommen war, zunächst einen grossen Posten Auslandseisen zu kaufen und in zweiter Reihe die der Gräfl. Hugo Henckel'schen Verwaltung gehörigen in Antonienhütte belegenen zwei Hohöfen, welche uns in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt wurden, bis Ultimo 1888 zu pachten. Das uns bis zur Wiederinbetriebsetzung der kalt liegenden Anlage neben dem vom Auslande bezogenen Posten noch fehlende Material ist uns in dankenswerther Weise von der Gräfl. Guido Henckel'schen Verwaltung geliefert worden. Selbstredend stellte sich das in dieser Art für den Betrieb acquirirte Roheisen wesentlich höher, als wir das Eisen, welches wir auf der durch die Explosion zerstörten Anlage würden erblasen haben, unseren Walzwerken anrechnen, und diese Differenz einschliesslich der Kosten, welche wir für die Inbetriebsetzung der Antonienhütte aufwenden mussten, beziffern den indirecten

---

♃ **Breslau,** 16. Mai. [Von der Börse.] Der Grundton der Börse war matt. Verstimmend wirkten die anhaltend schwachen Wiener Notizen, für welche als Grund Gerüchte über eine bevorstehende Erhöhung der österreichischen Börsensteuer gemeldet wurden. Eine Ausnahme von der herrschenden lustlosen Tendenz machten heute russische Werthe, welche bei steigender Richtung guter Kauflust begegneten und wenn auch zum Schluss etwas abgeschwächt, dennoch au fond fest blieben. — Geschäft bedeutungslos.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $139\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $77\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $67\frac{7}{8}$ Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte $97\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $48\frac{3}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 82—$\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $77\frac{7}{8}$—$78\frac{1}{8}$—$77\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $91\frac{3}{8}$ bis $91\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II $50\frac{1}{4}$ bez., Russ. Valuta $167\frac{1}{2}$ bis 168 bez., Türken 14, 20 bez., Egypter $80\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$ bez., Italiener $95\frac{7}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 139, 25. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 16. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 139, 50. Staatsbahn 93, 70. Italiener 95, 70. Laurahütte 97, 10. 1880er Russen 78, —. Russ. Noten 168, —. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 40. 1884er Russen 91, 50. Orient-Anleihe II 50, 40. Mainzer 101, —. Disconto-Commandit 191, —. 4proc. Egypter 80, 70. Mexikaner 85, 20. Schwach, Russen fest.

Wien, 16. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 20. 4proc. ungar. Goldrente 96, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 16. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 232, 60. Lombarden 76, 75. Galizier 203, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, 22. 4% ungar. Goldrente 96, 45. Ungar. Papierrente 85, 20. Elbethalbahn 162, —. Matt.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Mittag. Credit-Actien $222\frac{3}{4}$. Staatsbahn 187, —. Lombarden —, —. Galizier $164\frac{1}{8}$. Ungarische Goldrente 77, 40. Egypter 80, 70. Laura —, —. Schwach.

London, 16. Mai. Consols 99, 05. 1873er Russen $94\frac{1}{4}$. Egypter $79\frac{3}{8}$. Regnerisch.

Glasgow, 16. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 37, $10\frac{1}{2}$.

Wien, 16. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Credit-Actien ..	278 10	277 80	Marknoten	62 20	62 20
St.-Eis.-A.-Cert.	233 25	233 50	4% ung. Goldrente.	96 67	96 65
Lomb. Eisenb..	77 —	77 —	Silberrente	80 25	80 25
Galizier	203 80	204 25	London	127 —	126 95
Napoleonsd'or .	10 06	10 06	Ungar. Papierrente.	85 35	85 25

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 16. Mai 1888.

Berlin, 16. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach, Russen fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	15.	16.
MainzLudwigsh.excl	101 80	101 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 90	82 70
Gotthardt-Bahn	128 10	127 60
Warschau-Wien....	139 60	139 50
Lübeck-Büchen	168 80	168 30
Mittelmeerbahn ...	121 —	121 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	53 50	53 70
Ostpreuss. Südbahn.	114 70	114 50

Bank-Actien.

Bresl.Discontobank.	93 50	93 60
do. Wechslerbank.	97 —	96 90
Deutsche Bank.....	158 70	158 50
Disc.-Command. ult.	191 40	190 80
Oest. Credit-Anstalt	140 —	139 50
Schles. Bankverein.	113 20	113 50

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	42 50	42 20
do.Eisenb.Wagenb.	128 —	128 20
do. verein. Oelfabr.	86 70	86 40
Hofm.Waggonfabrik	118 —	115 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 —	115 90
Schlesischer Cement	190 10	190 50
Cement Giesel.....	157 20	157 20
Bresl. Pferdebahn..	135 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	74 —	74 50
Kramsta Leinen-Ind.	130 —	130 20
Schles. Feuerversich.	1975—	— —
Bismarckhütte	144 20	144 70
Donnersmarckhütte.	48 30	48 40
Dortm. Union St.-Pr.	70 —	69 10
Laurahütte	97 50	97 70
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 50	103 80
GörlEis.-Bd.(Lüders)	128 50	130 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	81 50	82 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 40	132 —
do. St.-Pr.-A.	134 20	134 20
Bochum.Gussstahl.ult	147 70	147 50
Tarnowitzer Act....	28 50	28 50
do. St.-Pr..	76 40	77 20
Redenhütte St.-Pr. .	91 —	91 60
do. Oblig...	107 60	107 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	15.	16.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 60	101 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	151 20	151 20
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	100 40	100 50
Preuss.4% cons. Anl.	107 40	107 40
Prss.$3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 20	102 20
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	100 30	100 40
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 50
Posener Pfandbriefe	102 40	102 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 —	100 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl.$3\frac{1}{2}$%Lit.E.	100 70	100 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 50	52 50

Ausländische Fonds.

Italienische Rente..	95 80	96 —
Oest. 4% Goldrente	88 20	88 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	62 70	63 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	64 30	64 20
do. 1860er Loose.	111 50	111 50
Poln. 5% Pfandbr..	51 30	51 50
do. Liqu.-Pfandbr.	45 70	45 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 70	91 70
do. 6% do. do.	103 60	103 70
Russ. 1880er Anleihe	78 20	78 —
do. 1884er do.	92 —	92 —
do. Orient-Anl. II.	50 30	50 50
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	81 40	81 70
do. 1883er Goldr.	104 50	104 40
Türkische Anleihe.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	92 40	91 70
do. Loose........	34 40	34 40
Ung. 4% Goldrente	77 60	77 60
do. Papierrente ..	68 20	68 10
Serb. amort. Rente	77 90	77 90
Mexikaner	85 80	85 70

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	160 60	160 65
Russ.Bankn. 100 SR.	168 10	169 —

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	160 05	160 05
Warschau 100SR 8 T.	167 40	168 50

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 16. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Russische Noten fest.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Oesterr. Credit. . ult.	140 —	139 62	Mainz-Ludwigsh. ult.	101 50*	101 12
Disc.-Command. . ult.	191 25	191 —	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	69 62	68 87
Berl.Handelsges. ult.	155 62	155 37	Laurahütte ..... ult.	97 37	96 87
Franzosen ...... ult.	94 —	94 12	Egypter .... ult.	80 75	80 62
Lombarden ..... ult.	35 37	35 37	Italiener .... ult.	95 75	95 75
Galizier ...... ult.	82 87	82 37	Ungar. Goldrente ult.	77 50	77 37
Lübeck-Büchen . ult.	168 75	168 —	Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	78 12
Marienb.-Mlawka ult.	60 —	59 62	Russ. 1884er Anl. ult.	91 37	91 75
Ostpr.Südb.-Act. ult.	95 62	94 62	Russ. II. Orient-A. ult.	50 12	50 50
Mecklenburger . . ult.	150 25	149 87	Russ. Banknoten . ult.	167 25	169 —

* Excl. Dividende.

Producten-Börse.

Berlin, 16. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 174, 50, Septbr.-Oct. 178, 25. Roggen Mai-Juni 125, —, Septbr.-Oct. 131, 25. Rüböl Mai-Juni 46, 10, Septbr.-Oct. 46, 40. Spiritus 50er Mai-Juni 53, —, 50er August-Septbr. 54, 50. Petroleum loco 22, 50. Hafer Mai-Juni 120, —.

Berlin, 16. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Fest.		
Mai-Juni	176 —	174 50	Mai-Juni	46 10	46 20
Septbr.-Octbr. ...	180 —	178 50	Septbr.-Octbr. ...	46 40	46 50
Roggen. Befestigt.					
Mai-Juni	126 —	125 25	Spiritus. Still.		
Juni-Juli	126 75	126 25	loco (versteuert)	99 50	— —
Septbr.-Octbr. ...	132 —	131 75	do. 50er	53 60	53 60
Hafer.			do. 70er.........	34 40	34 40
Mai-Juni	120 50	120 25	50er Mai-Juni ...	53 20	53 20
Septbr.-Octbr. ...	122 75	122 50	50er Aug.-Septbr.	54 80	54 50

Stettin, 16. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	178 50	178 —	Mai-Juni	47 —	47 —
Juni-Juli	179 50	178 50	Septbr.-Octbr.....	47 —	46 70
Septbr.-Octbr. ...	181 —	180 —	Spiritus.		
Roggen. Ruhig.			loco ohne Fass...	— —	— —
Mai-Juni	123 —	122 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	123 50	123 —	Consumsteuerbelast.	52 80	52 80
Septbr.-Octbr. ...	128 50	128 —	loco mit 70 Mark	33 80	33 90
Petroleum.			Mai-Juni 70er ...	33 —	33 50
loco (verzollt)	11 50	11 40	August-Septbr.70er	34 80	34 80

Neustadt OS., 15. Mai. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war gut befahren. Bei lebhafter Kauflust entwickelte sich ein recht reger Verkehr bei fast vollständig vorwöchentlichen Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden und zwar: Weizen per 100 Kilogr. 17,00—18,20 Mark, Roggen per 100 Klgr. 11,50 bis 12,00 M., Gerste per 100 Klgr. 11—12,80 M., Hafer per 100 Klgr. 10,80—11,50 M.

Gleiwitz, 15. Mai. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss 17,80—17,30—17,00 M., do. gelb 17,50—17,00—16,80 Mark, Roggen 12,40—12,10—11,80 Mark, Gerste 12,00—11,00—10,00 Mark, Hafer 11,40—11,00—10,75 Mark, Erbsen 14,00 bis 12,00—10,00 M., Lupinen 7,00—6,75 Mark. Alles pro 100 Klgr. — Bei [illegible] Verkehr Preise unverändert. Feinste [illegible] über Notiz bezahlt.

aus der Explosion uns erwachsenen Schaden, welchen wir in der oben genannten Summe angegeben haben. Zu diesem effectiven Schaden tritt der in Zahlen allerdings schwer auszudrückende entgangene Gewinn, das heisst, die Differenz, um welche wir auf der eigenen Hohofen-Anlage gegen den Verrechnungspreis, zu welchem das Roheisen an die eigenen Walzwerke abgegeben wird, billiger würden producirt haben. —

Das Jahr 1887 hat für das Stabeisengeschäft eine wesentliche Besserung der Verkaufspreise zu verzeichnen. Trotz der verlustbringenden Preise in den ersten 4 Monaten des Berichtsjahres beziffert sich der auf der Creditseite des Gewinn- und Verlust-Contos sub No. 3 figurirende Gewinn der Hüttenwerke in und bei Zawadzki in diesem Jahre auf 338 769,92 M. gegen 73 278,04 M. im Vorjahre. Wir danken dieses Resultat dem Zustandekommen des Verbandes oberschlesischer Walzwerke, welcher, bis zum 31. December 1890 geschlossen, durch eine einheitliche Central-Verkaufsstelle in Berlin und entsprechenden Ausgleich der erzielten Erlöse die Concurrenz zwischen den coalirten Werken beseitigt hat. — Das Geschäft in Feinblechen hat im Jahre 1887 unter der hierfür bereits bestehenden Vereinigung zu wesentlich besseren Resultaten geführt. Diese Convention hat sich im September 1887 zu einem festen Syndicat herausbilden können, welches mit dem Sitz in Berlin, den ausschliesslichen Verkauf für die Feinblech producirenden Walzwerke Oberschlesiens leitet. Eine Vereinigung auch dieses Syndicates mit den rheinisch-westfälichen Fabrikanten ist bereits angebahnt. — Für Grobbleche sind die Preise infolge der bestehenden scharfen Concurrenz während der ersten 9 Monate des Berichtsjahres zurückgegangen, bis auch in dieser Beziehung durch das im October 1887 geschlossene oberschlesische Syndicat für Grobbleche, deren Verkauf ebenfalls der Centralstelle in Berlin übertragen worden ist, eine Wendung zum Bessen begonnen hat. — Das Stahlwerk in Friedenshütte hat im Jahr 1887 ein gegen 1886 wesentlich besseres Resultat aufzuweisen gehabt. Dieses Relultat hat nur durch eine mit der Entwickelung des Betriebes fortschreitende Verminderung der Selbstkosten erzielt werden können, da durch die Betheiligung der ausländischen Concurrenz an den Submissionen die Preise für Schienen, welche einen Hauptfactor unserer Fabrikation bilden, eine neuerliche Reduction erfuhren. — Die Theer- und Ammoniak-Anlage hat, worauf wir bereits im Berichte des Vorjahres hinzuweisen uns erlaubten, infolge des enormen Rückganges der Theerpreise für das Jahr 1887 gegen 1886 ein wesentlich geringeres Erträgniss aufzuweisen. Dasselbe ist dadurch noch verschlechtert, dass in Folge der Explosion der Hohofenkessel auch die Coaksofen - Anlage und damit in Verbindung dieses Etablissement einige Monate hat stillstehen müssen. — Das Kohlengeschäft ist in gewohnter Regelmässigkeit mit dem gleich guten Erfolge wie im Vorjahre verlaufen. — Das Milowicer Eisenwerk hat bei einer Production von 11 590 To. für das Jahr 1887 einen Betriebsgewinn von Rubel 70 938,19, das heisst 10,91 pCt. des Actien-Capitals erzielt. Die Dividende ist gegen 6 pCt. im Jahre 1886 für das Berichtsjahr auf 5 pCt. festgesetzt.

Das Geschäftsjahr schliesst mit einem Bruttoüberschuss von 903 074,07 M., von welchem für Zinsen auf Obligationen und Agio für eingelöste Stücke 146 925 M., für Zinsen im Conto-Corrent und Wechsel-Verkehr 22 893,25 M., für die in vorstehendem Bericht erwähnten Verlustconten: 1) Hohofen-Zustellung 28 035,94 M., 2) auf Brandschaden, Roheisen-Differenz 180 598,20 M. abgehen, so dass in Summa 524 621,68 Mark als verfügbarer Ueberschuss bleiben. Mit Genehmigung unseres Aufsichtsrathes haben wir auch den diesjährigen Ueberschuss in der aus der Bilanz ersichtlichen Weise ausschliesslich zu Abschreibungen verwandt. Bei dem Conto Hüttenwerke mit Zubehör incl. mobilem Inventar bei Friedenshütte haben wir in erster Reihe denjenigen Betrag abgeschrieben, um welchen die Wiederaufführung der durch die Explosion zerstörten Anlagen den von den Feuer-Versicherungs-Gesellschaften erhaltenen Schadensbetrag überstieg, und ausserdem noch den Betrag von 106 710,73 M.

Der Coupon Nr. 8 unserer hypothekarischen Anleihe — fällig am 2. Januar 1888 — ist dem Geschäftsjahr 1887 voll belastet.

Ueber die Aussichten des laufenden Jahres lässt sich der Bericht wie folgt aus: Das Jahr 1888 wird dem Stabeisengeschäft einen guten Fortgang bringen. Durch den Umbau unseres Zawadzki-Werks auf die dem Ingenieur Herrn Pietzka in Witkowitz patentirten Drehpuddelöfen hoffen wir, die Selbstkosten durch die bei diesen Oefen bedingte Ersparniss an Arbeitslöhnen, Brennstoff und Abbrand nicht unwesentlich zu reduciren. Die Einrichtung, zum Herbst erst fertiggestellt, wird im Laufe dieses Jahres zwar noch wenig werbend auftreten; schon für das nächste Jahr aber dürfen wir uns von ihr nach den vorliegenden Verhältnissen gerade für Zawadzki-Werk einen nicht zu unterschätzenden Nutzen versprechen. — Für das Blechgeschäft liegen quantitativ die Aussichten recht günstig; bezüglich des Preises ist aber für Grobblech, infolge der heftigen Concurrenz des Westens, da eine hierauf bezügliche Einigung bislang noch nicht erzielt wurde, eine den Notirungen für Walzeisen entsprechende Preisaufbesserung nicht zu verzeichnen. — Unser in Friedenshütte belegenes Stahlwerk ist reichlich mit Arbeit versehen und lässt der pecuniäre Erfolg der ersten drei Monate d. J. das stetig fortschreitende Bemühen, die Selbstkosten entsprechend zu reduciren, deutlich erkennen. — Das Kohlengeschäft wird sich voraussichtlich in gleicher Weise und auch mit annähernd gleichem Erfolge entwickeln wie im Vorjahre. — Ob das Milowicer Eisenwerk im Jahre 1888 die gleichen Resultate wie in 1887 aufzuweisen haben wird, ist noch nicht zu übersehen. Die Erhöhung des Roheisen-Zolles, deren wir im Vorjahre als in Aussicht stehend Erwähnung thaten, ist vor nahezu Jahresfrist eingetreten. Der Preis für die fertige Waare hat sich gegenüber der durch den Zoll bedingten Vertheuerung des Roheisens nicht entsprechend gehoben, so dass mit Rücksicht auch auf den Stand der russischen Valuta ein besseres Resultat wie im Vorjahre keinesfalls zu erwarten steht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

•*• **Breslau,** 15. Mai. [Strafkammer. — Bestrafung eines Hehlers.] In dem Hause Grüne Baumbrücke 2 betrieb der Kaufmann Siegfried Brinnitzer ein Fischwaarengeschäft. Den Nachbarladen hat der Besitzer des Hauses, Bäckermeister Kiewitz, inne. Kiewitz wurde zu drei verschiedenen Malen von einem seiner Gesellen aufmerksam gemacht, daß ein Lehrling der Bäckerei seinen Lehrherrn nächtlicher Weile fortgesetzt bestehle und die gestohlenen Brote und Semmel dem Brinnitzer zustelle. Die Beweisaufnahme in der heute unter Vorsitz des Landgerichts-Directors Freytag stattgehabten Strafkammersitzung ergab die Richtigkeit jener Angaben und stellte klar, daß Brinnitzer den Lehrling zu den Diebstählen veranlaßte. Da der Bäckermeister gegen den Lehrling keinen Strafantrag gestellt hatte, so wurde nur gegen den Siegfried Brinnitzer die Anklage wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei erhoben. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

•*• **Breslau,** 15. Mai. [Strafkammer. — Widerstand gegen die Staatsgewalt.] Der Arbeiter Julius Kurzer und der Schuhmachergeselle Josef Hanke spazierten am 18. Januar d. J. in animirtem Zustande die Friedrich-Wilhelmsstraße entlang und belästigten die Straßenpassanten in erheblicher Weise. Der Schutzmann Krause untersagte den beiden Angeklagten dieses ungebührliche Treiben, hatte aber mit seiner Ermahnung keinen Erfolg; er wurde von den beiden Angetrunkenen beschimpft und von Krause, der auf ihn mit einem scharfen Gegenstande loshieb, arg mißhandelt. Schließlich wurde auch noch der zur Hilfe herbeigeeilte Schutzmann Koch von den Raufbolden beschimpft. Ihrer Verhaftung setzten sie den heftigsten Widerstand entgegen. Kurzer und Hanke hatten sich heute vor der I. Strafkammer des Landgerichts wegen Beamten-Beleidigung, vorsätzlicher Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Drei Jahre Gefängniß wurden gegen Kurzer dictirt, während Hanke zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarete Kern,** Hr. Gymnas.-Lehrer Dr. **Gottfried Koch,** Berlin. Frl. **Frieda von Ziegler u. Klipphausen,** Herr Kammerherr und Kammerrath **Hanns Moritz Graf v. Brühl,** Detmold.

Verbunden: Hr. Prem.-Lt. **Ernst v. Etzel,** Frl. **Felicia Seyd,** Düsseldorf. Hr. Dr. **Carl Leonhardt,** Frl. **Gertrud Rauch,** Saarbrücken—Berlin.

Gestorben: Fr. **Ottilie Braumüller,** geb. **Koblanck,** Berlin. Hr. Reg.-Assess. **Kuno Nawrocki,** Wiesbaden. Verw. Frau Major **Emmy Schmack,** geb. **Ballette,** Berlin. Hr. Hauptmann u. Platzmajor **Max v. L'Estocq,** Kassel. Verw. Frau Reg.-Rath **Helene Giesecke,** geb. **Vetter,** Straßburg i. E.

Angekommene Fremde:

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Radloff, Stadtält., Stettin. Lentz, Director, Stettin. Koppen, Stadtrath, Stettin. Winkler, Kfm., Bukarest. Meißner, Privatier, Wien. Habbel, Kfm., Halberstadt. Eberhardt, Oberamtmann, Walzen.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Jacobsen, Dir., Hamburg. Oppenheimer, Fabrikant, Mannheim. Bruck, Mühlenb., Leobschütz. Hurtig, Kfm., Berlin. Bab, Kfm., Berlin. Fischbach, Kfm., Sagan. Lochmann, Juwelier, Sagan. Brosträu, Kfm., London. Schneider, Kfm., London. Voigt, Kfm., Bremen. Krüger, Kfm., Altona. Freiherr v. Seherr-Thoß, Geh. Regier.-Rath und Rgutsbes., Lorzendorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Spiegel, Rtgtsb., Dammer. B. Madelung, Rtgtsb., u. Gem., Sacrau. v. Legat, Oberst u. Regts.-Command., Schweidnitz. Dr. Wrubel, Arzt, Brandenburg. Hoenke, Kfm., Kiel. Löber, Kfm., Berlin. Hasenhauer, Domänenpächt., Lachsen. Scharnke, Offizier, Oschatz. Roedenbeck, Kfm., u. Gem., Waldenburg i. Schl. Jul. Huth, Kfm., u. Gem., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Dr. Hasche, prakt. Arzt, Markliffa. Frau Hoffmann - Roman, Rtgtsb., Pommern. Frau Fiebag, Apotheker, Leschnitz. Albrecht, Privatier, u. Gem., Dresden. Metzner, Kfm., Annaberg. Beckmann, Kfm., Elberfeld. Horst, Kfm., St. Gallen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Mai 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 16. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,65 bzG
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,39 bzG
do. do.	3	3 M.	20,29 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,55 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	168,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,55 bz
do. do.	4	2 M.	159,55 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,15 B	108,10 G
do. do.	3½	101,50 B	101,60 B
Prss. cons. Anl.	4	107,20à25 bzB	107,30à25 bzG
do. do.	3½	102,00 B	102,10 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,75 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 B	104,15 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,50 G	100,50 G
do. Lit. A..	3½	100,35à40 bz	100,50 B
do. Lit. C..	3½	100 35à40 bz	100,50 B
do. Rusticale	3½	100,35à40 bz	100,50 B
do. altl.....	4	102,50 G	102,50 bzG
do. Lit. A..	4	102,50 G	102,50 bzG
do. do.	4½	103,00 B	102,75 G
do. Rustic. II.	4	102,50 G	102,50 G
do. do.	4½	103,00 B	102,75 G
do. Lit. C. II.	4	102,50 G	102,50 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B..	3½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,30à40 bz	102,40 B
do. do.	3½	100,05 bzB	100,10 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 bzB	104,30 bz
do. Landesclt.	4	102,60 B	102,60 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,20 B	102,35 bz
do. do.	3½	100,00 bz	99,95 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,80 bz300r99	98,75 bzG
do. rz. à 100	4	102,80à85bzB bz	102,85 B
do. rz. à 110	4½	112,00 B	112,00 B
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,10 B
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	100,25 G	—
Laurahütte Obl.	4½	103,75 G	103,60 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,35 bzB	101,40 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,30à25 bz	88,25 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	64,45 bz kl. 65,00 bz	64,40à30 bz kl. 64,90 bz
do. do. A./O.	4⅕	64,80 bz	64,60 G
do. do. kl.	—	65,60 bz	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	111,40 G	111,40 G
Ung. Gold-Rent.	4	77,60 bz	77,50à40 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	68,20 G	68,10 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,40 G	99,75 bzB
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	46,00 B	46,00 B
do. Pfandbr..	5	51,25 bzG	51,25 G Ser. I. 51,50 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	81,00 G	81,25 G
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,90 G	77,85à8,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	104,75 B	104,25 G
do. Anl. v. 1884	5	91,60 B	91,50 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	50,15 G	50,15 G
Italiener	5	96,00 B 10,000r 96bzB	96,00 B
Rumän. Obligat.	6	104,35 B	104,00 B
do. amort. Rente	5	91,90 B	91,90 B
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,15 G	conv. 14,20 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	34,25 bz	34,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	81,10 B	81,00 bz
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn - Prioritäts - Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	102,70 G	102,85 B
do. K.	4	102,70 G	102,85 B
do. 1876	4	102,70 G	102,85 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,70 G	102,85 B
do. Lit. E..	3½	100,70 G	100,70 G
do. do. F..	4	102,70 G	102,85 B
do. do. G..	4	102,70 G	102,85 B
do. do. H..	4	102,70 G	102,85 B
do. 1873...	4	102,70 G	102,85 B
do. 1874...	4	102,70 G	102,85 B
do. 1879...	4½	103,80 bz	103,70 B
do. 1880...	4	102,80 bz	102,85 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,70 G	102,85 B
do. do. II.	4	103,50 B	103,40 B
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	160,75 bz	160,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	168,25 bz	168,50 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	105,75 G	101,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	93,50 G	93,50 G
do. Wechslerb.	5½	4½	97,50 G	97,00 bzG
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	113,50 bzB	113,25 G
do. Bodencred.	6	6	119,75 B	119,75à9,80 bz
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	135,00 B	134,00 bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	127,75 B	128,00 bzB
Hofm. Waggon.	2	4	120,00 B	120,00 B
Donnersmrckh.	0	0	48,25 bzG	48,75à9à8,75 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	82,25 bzG	82,00 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	116,00 G	116,25 bzB
Grosch. Cement.	7	11½	—	—
Cement Giesel	—	10½	158,00 B	158,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	119,50 B	119,50 B
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	106,50 B	106,50 B
do. Leinenind..	4½	—	129,65 G	129,75 bz
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	113,50 B	113,00 B
Laurahütte	½	—	97,50 G	97 50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	87,00 bzG	87,00 bzB

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 16. Mai. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser	18	40	18	20	18	—	17	50	17	20	17	—
Weizen, gelber	18	30	18	10	17	60	17	40	17	20	17	—
Roggen	12	20	12	—	11	80	11	50	11	30	11	—
Gerste	13	50	13	—	12	50	11	50	11	—	10	50
Hafer	11	60	11	40	11	20	11	—	10	80	10	60
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) wenig verändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —. per Mai 124,00 Br., Mai-Juni 124,00 Br., Juni-Juli 125,00 Gd., Juli-August 128,00 bez., September-October 130,50 bez.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. 1000 Ctr., per Mai 114,50 Gd., Mai-Juni 114,50 Gd., Juni-Juli 115,00 Gd., Juli-August 119,00 Br., September-October 122,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 47,00 Br., Mai-Juni 47,00 Br., September-October 47,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 51,30 Gd. 70er 31,80 Gd., Mai-Juni 51,30 Gd. 70er 31,80 Gd., Juni-Juli 51,80 Gd., Juli-August 52,80 Gd., August - September 53,30 Br., September-October 53,30 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) Godulla-Marke (2. Hand) 16,60 bez.

Kündigungs-Preise für den 17. Mai:

Roggen 124,00, Hafer 114,50, Rüböl 47,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. Mai: 50er 51,30, 70er 31,80 Mark.

Magdeburg, 16. Mai. **Zuckerbörse.**

	15. Mai.	16. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	22,75—23,00	22,75
Rendement Basis 88 pCt.	21,50—21,85	21,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,20—18,40	16,00—18,20
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.	26,75—28,00	26,75—28,00
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz am 16. Mai: Rohzucker geschäftslos, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.